

fänge des Christentums in Mittelitalien nach dem Modell der 12 Apostel darzustellen. Auf die spätantiken Proculus-Erwähnungen wird dabei gar nicht eingegangen. – Franco B e r g o n z o n i, *Qualche considerazione di carattere metrico sull'arca di San Procolo* (S. 189–192), entdeckt am Sarkophag des Proculus als gemeinsame Proportion in allen Maßen $\sqrt{3}$. – Fernando R e b e c c h i, *Il sarcofago „pseudoantico“ di San Procolo a Bologna* (S. 193–207), und Carlo G o r g o n i – Antonio R o s s i, *Aspetti geologici dei materiali marmorei dell'arca di San Procolo a Bologna* (S. 209–218), machen aufgrund petrochemischer und physikalischer Untersuchungen die Herkunft des Marmors des Proculus-Sarkophags aus der Gegend des Marmara-Meeres wahrscheinlich. Eine künstlerische Überarbeitung in der Renaissance gab dem Sarkophag wohl sein heutiges Aussehen. H. S.

Adomnán's *Life of Columba*, edit. and transl. by Alan O. A n d e r s o n and by Marjorie O. A n d e r s o n, revis. by Marjorie O. A n d e r s o n (Oxford Medieval Texts) Oxford 1991, Clarendon Press, ISBN 0-19-820215-6, LXXX u. 263 S., £ 45. – Es handelt sich um die zweite, revidierte Auflage der mittlerweile vergriffenen Ausgabe von 1961. Soweit die neue Ausgabe Veränderungen aufweist, bleiben sie im Rahmen dessen, was man als üblich bezeichnen kann für den Fall der Neuauflage einer Textedition, die sich bewährt hat. So wurde zunächst einmal die historische Einleitung auf den neuesten Forschungsstand gebracht, wobei sich Änderungen in der Kapiteileinteilung ergaben. Im Editionsenteil wurde eine Trennung von Textapparat und Sachkommentar durchgeführt. Editorische Berichtigungen beschränken sich im wesentlichen auf die Ausmerzung von Lesefehlern, wobei es sich meist um einzelne Buchstaben oder ganze Worte handelte, die übersehen worden waren (im ganzen etwa 30 Fälle). Der Katalog aller weiteren, kleineren Änderungen findet sich in der Einleitung (Cap. IV *Methods of the Edition*) S. LXXIX f. zusammengestellt. Georg Jenal

Thomas H e a d, *Hagiography and the cult of saints. The diocese of Orléans 800–1200* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth series 14) Cambridge 1990, Cambridge University Press, ISBN 0-521-36500-7, XVII u. 342 S., £ 35. – Diese Untersuchung geht davon aus, daß der Heiligenkult in der Zeit 800–1200 hauptsächlich lokal orientiert war, und daß deswegen örtliche Fallstudien besonders wünschenswert sind. Dazu ist die Diözese Orléans gut geeignet, denn mehr als 60 Viten wurden zu zwei verschiedenen Blütezeiten in dieser Gegend verfaßt. In der karolingischen Periode (c. 800–c. 870) konzentrierte sich die schriftstellerische Tätigkeit auf die *patres* der Diözese, die heiligen Äbte und Bischöfe der gallo-römischen und fränkisch-merovingischen Zeit wie Maximinus von Micy und Anianus von Orléans, deren Viten sich in erster Linie mit den Gründungen und Reliquienerwerbungen der Klöster der Gegend befaßten. In Fleury dienten die *miracula* des hl. Benedikt, des einzigen Fremden unter den Ortsvätern, demselben Zweck. In der kapetingischen Ära der orleanischen Hagiographie (vom späten 10. bis zur Mitte des 11. Jh.) bezeugten Wundersammlungen den noch lebendigen Kult der alten Väter. Im Gegensatz dazu war die Vitenliteratur dieser Zeit bemüht, auswärtige Heilige, deren Reliquien transferiert worden waren, auf das gleiche Niveau mit den *Patres* zu stellen, oder sogar das Leben moderner Heiliger zu preisen. Es ist die hervorstechend-